

FemaleAct

FÜR GLEICHSTELLUNG UND DIVERSITÄT

- Wir fordern die Akteur*innen im Bereich Drehbuch, Regie, Produktion, Schauspiel, Dramaturgie, Intendanz, Redaktion und Casting auf, das Geschlecht bei der Entwicklung von Figuren kritisch zu hinterfragen. Wir fordern mehr **gleichwertige und vielschichtige Frauenrollen!**
- Wir fordern ein Umdenken und **Aktualisieren veralteter, diskriminierender und stereotyper Geschlechterrollen** und deren Darstellung auf der Bühne sowie im Film!
- Wir fordern **mehr diverse Sichtbarkeit** in Bezug auf Alter, soziale sowie geografische Herkunft, Aussehen, sexuelle Orientierung und Be-Hinderung im Film und auf der Bühne. Wir fordern, dass Geschlechterdiskriminierung **mehrdimensional und intersektional** bekämpft wird!
- Wir fordern mehr Ressourcen für die Prävention und **Ahndung von sexueller Belästigung und Machtmissbrauch** an Theatern sowie auf dem Set!
- Wir fordern für unsere geleistete Arbeit eine **adäquate Bezahlung**, die unserer Berufserfahrung sowie Ausbildung entspricht und unabhängig von unserem Geschlecht ist!
- Wir fordern eine **Elternzeit**, die es Eltern erlaubt, auf ihre Kinder aufzupassen und den Haushalt zu machen, unabhängig vom Geschlecht!
- Wir fordern einen Ausbau der Infrastrukturen für **bezahlbare Kinderbetreuung!**
- Wir fordern, dass regelmässige berufliche Verpflichtungen auf **Vereinbarkeit mit Familie** abgestimmt werden.

FEMALEACT – UNSER MANIFEST

Wir sind ein Verein, der 2019 von Schweizer Schauspieler*innen aus den Bereichen Film und Theater gegründet wurde.

Als Schauspieler*innen sind wir ständig mit stereotypen Rollenbildern konfrontiert und verdienen oft weniger als unsere männlichen Kollegen. Ausserdem leben wir (insbesondere wenn wir Mütter werden) in prekären Arbeitsverhältnissen. Altersarmut ist eine bekannte und reale Bedrohung in unserem Berufszweig. Das ist in einem wohlhabenden Land wie der Schweiz nicht nachvollziehbar.

Kultur ist Bedürfnis einer Gesellschaft, kein Luxus!

Wir haben in unserem Manifest Aspekte und Forderungen zusammengestellt, die wir mit allen Akteur*innen der Branchen Film und darstellende Künste in nächster Zeit angehen möchten.

GLEICHWERTIGE ROLLEN

Frauen spielen oft Stereotypen (Hausfrauen, Gewaltopfer, Liebesrollen). Die neueste Studie des BAK¹, die Schweizer Filme zwischen 2017 bis 2018 analysiert hat, zeigt zwar eine erfreuliche Entwicklung: Bei 52% Filmen sind die Hauptrollen weiblich, bei 48% männlich besetzt. Doch während die männlichen Hauptrollen in den Altersklassen zwischen 20 und 65 Jahren ungefähr gleich verteilt sind, nimmt der Anteil an weiblichen Hauptrollen im Spielalter ab 40 Jahren deutlich ab.

Frauen verschwinden vom Bildschirm, wenn sie älter als 41 Jahre sind.

Der Bechdel Wallace Test wertet den **Status von Frauenrollen in Spielfilmen** aller Genres aus und überprüft, ob eigenständige weibliche Figuren vorkommen. Mit dem Test wird nicht die filmische Qualität beurteilt.

Die Kriterien sind:

- Gibt es zwei Frauen in dem Film?
- Haben diese erkennbare Namen?
- Sprechen sie miteinander?
- Wenn ja, sprechen sie über etwas anderes als Männer/Beziehungen?

Nach wie vor bestehen die meisten Filme und Sendungen diesen Test nicht.

Wir fordern die Akteur*innen im Bereich Drehbuch, Regie, Produktion, Fernsehen und Casting auf, das Geschlecht, das Alter und die Herkunft bei der Entwicklung von Figuren kritisch zu hinterfragen.

Aber auch wir **Spielenden sind hier gefragt: Kritisches Denken und Solidarität müssen auch von uns kommen.**

1 <https://www.bak.admin.ch/bak/de/home/kulturschaffen/film1/filmfoerderung/gender-filmfoerderung.html>

KEINE STEREOTYPEN ROLLENBILDER

Zur allgemeinen Darstellung von Frauen und Männern in den Medien wurden bereits in den 1970er Jahren Untersuchungen durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, dass insbesondere das Bildmedium Fernsehen für Frauen und Männer Massstäbe setzt, welche von der Gesellschaft als mehrheitsfähig und erstrebenswert erachtet werden, ungeachtet der Tatsache, ob diese den echten Gegebenheiten entsprechen. So werden **durch den Film klare Geschlechterrollen propagiert**. Im Moment folgt dieses **starre Frauenbild** immer noch den Dogmen von **jung, weiss, heterosexuell, cis, sexy oder mütterlich, gefühlvoll, dünn**. Diese Bilder sind stigmatisierend und schliessen alle Frauen aus, die diesem künstlichen Ideal nicht entsprechen.

Wir fordern ein Umdenken und Aktualisieren veralteter und diskriminierender Geschlechterrollen und deren Darstellung auf der Bühne sowie im Film!

DIVERSITÄT

Laut der Studie „Audiovisuelle Diversität?“¹ der Universität Rostock (Prommer/ Linke 2017) werden Frauen mit dem **Alter** erst recht **unsichtbar**. Ab der Alterskategorie von 50 Jahren kommen in deutschsprachigen Filmen aller Genres und Formate auf eine Frau drei Männer.

Und wie sieht es sonst mit der Diversität auf Bühne und Bildschirmen aus?

Für **People of Color** ist es ungleich schwerer, als Schauspieler*innen zu arbeiten. Obwohl ungefähr 37% der Schweizer*innen einen Migrationshintergrund haben, sieht man auf Schweizer Bühnen und im Schweizer Fernsehen sehr selten People of Color. Und wenn, werden sie **häufig nur für Rollen besetzt, in denen ihre Herkunft oder Hautfarbe thematisiert wird**. Gleichzeitig sehen sie sich auch hier erneut mit Stereotypen konfrontiert: So werden People of Color häufig als Prostituierte gecastet, jedoch nicht als Ärzt*innen, Anwält*innen oder in Rollen, in denen Herkunft oder Hautfarbe nicht relevant ist.

Wir wünschen uns, dass queere Menschen (LBTQIA+) als Teil unserer Gesellschaft auch im Film und im Theater repräsentiert sind.

Wir fordern mehr diverse Sichtbarkeit in Bezug auf Alter, soziale sowie geografische Herkunft, Aussehen, sexuelle Orientierung und Be-Hinderung im Film und auf der Bühne. Wir fordern, dass Geschlechterdiskriminierung mehrdimensional und intersektional bekämpft wird!

AHNDUNG VON MACHTMISSBRAUCH

Aus der 2019 veröffentlichten Studie „Macht und Missbrauch am Theater“ Thomas Schmidt² geht hervor, dass strukturell bedingter **Machtmissbrauch am Theater Realität ist**. Diskurse über Demokratie, neue Gesellschaftsformen und Utopie

1 https://www.phf.uni-rostock.de/storages/uni-rostock/Alle_PHF/IMF/Forschung/Medienforschung/Audiovisuelle_Diversitaet/Broschuere_din_a4_audiovisuelle_Diversitaet_v06072017_V3.pdf

2 <https://www.springerprofessional.de/macht-und-missbrauch-am-theater/17118508>

werden auf der Bühne sehr wohl verhandelt, **hinter der Bühne finden sie jedoch selten statt.** Es besteht somit eine Asymmetrie zwischen dem, was an Inhalten an die Zuschauenden vermittelt wird und dem, was hinter der Bühne gelebt wird.

Im Sinne von **#metoo** und **TIME'S UP** fordern wir deshalb: Unser Körper ist ein Teil unseres Instrumentariums. Das heisst aber nicht, dass man ungefragt über uns und unsere Körper verfügen kann. Auch in unserer Branche soll gelten: **Nur Ja ist Ja!**

Wir fordern mehr Ressourcen für die Ahndung und Prävention von sexueller Belästigung und Machtmissbrauch an Theatern sowie auf dem Set!

Als Präventionsmassnahme könnten an Sets vermehrt Intimacy Coaches eingesetzt werden. Zudem fordern wir Massnahmen, um das Bewusstsein für Machtstrukturen und deren Missbrauch zu schärfen.

GLEICHER LOHN FÜR GLEICHE ARBEIT

In unserer Branche sind die **Löhne und Gagen intransparent.** Meistens gibt es eine Schweigeklausel, die uns untersagt, über unseren Lohn zu sprechen. Auch wenn diese Klausel vor Gericht keinen Bestand hat, wissen wir meist nicht, wie unsere Gagen zustande kommen und sind einer gewissen Willkür ausgesetzt.

Hinzu kommt, dass unsere Arbeit immer wieder als Hobby und Zeitvertreib angesehen wird und nicht als echter Beruf, der einen angemessenen Lohn verdient. **Gegen Dumpingpreise und unfaire Entlohnung** zu protestieren ist aber unter einer „Schweigeklausel“ schwierig.

Deshalb fordern wir für unsere geleistete Arbeit eine adäquate Bezahlung, die unserer Berufserfahrung sowie Ausbildung entspricht und unabhängig von unserem Geschlecht ist. Um das zu erreichen, müssen Gehaltseinstufungen transparent gemacht werden!

ELTERNZEIT UND KINDERBETREUUNG

Schauspieler*innen haben selten eine Festanstellung und oftmals tiefe Löhne. Da wir vor allem abends und am Wochenende arbeiten, haben wir immense Kosten für Kinderbetreuung. **Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie** ist in unserer Branche somit extrem schwierig.

Für Frauen gilt zudem: im Falle einer Schwangerschaft kommen wir für viele Rollen nicht mehr in Frage. So entsteht ein erheblicher Einkommensverlust (für die ganze Familie), der nirgends aufgefangen wird.

Es braucht dringend eine Elternzeit, die es Eltern erlaubt, auf ihre Kinder aufzupassen und den Haushalt zu machen.

Einen Ausbau der Infrastrukturen für bezahlbare Kinderbetreuung!

Ausserdem sollen Arbeitszeiten auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf abgestimmt werden. Wir möchten auch darauf hinweisen, dass wir für Arbeitszeiten ausserhalb der regulären Krippen- und Hortzeiten oftmals sehr hohe Betreuungskosten haben.